

Laudatio auf Herrn Thomas Dersee
anlässlich der Verleihung des Deutschen Umweltpreises für
JournalistInnen am Freitag, den 28. April 2006 in Berlin

Sehr geehrter Herr Schumacher
sehr verehrte Frau Haack , sehr geehrter Herr Dersee,
Meine Damen und Herren,

Als ich vor einiger Zeit vom Geschäftsführer der Deutschen Umwelt-Stiftung gefragt wurde, ob ich für die Auszeichnung von Herrn Dersee mit dem Preis der Deutschen Umweltstiftung die Laudatio übernehmen könnte, sagte ich gerne zu, galt es doch einen Menschen zu ehren, der durch seine Tätigkeit immer wieder Mut bewiesen und Zivilcourage gezeigt hat und zurecht heute mit dem Umwelt Preis geehrt wird.

Wer ist Thomas Dersee?

Thomas Dersee studierte zunächst von 1965 bis 1968 an der Staatlichen Ingenieurakademie klassischen Maschinenbau, das hieß damals viel Physik, Mathematik und Apparatebau. Er schloss dieses Studium hervorragend mit dem Titel Ingenieur an einer Fachhochschule ab und erwarb die Berechtigung zu einem Fachstudium an der Universität.

1969 begann er konsequenter Weise das Ingenieurstudium an der Technischen Universität in Berlin im Fach Theoretischen Maschinenbau und beendete es 1977 erfolgreich mit dem Titel Diplom-Ingenieur.

Es folgten einige Semester als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent am Institut für Mechanik.

Doch Maschinenbau als Lebensaufgabe befriedigte ihn nicht vollständig und da er nun die allgemeine Hochschulreife besaß, begann er 1977 mit dem Studium der Humanmedizin an der Freien Universität in Berlin, (Wie er mir kürzlich mitteilte, war er bis zum schriftlichen Teil des dritten Staatsexamens inklusive Praktisches Jahr (PJ) gediehen, aber nicht durch die mündliche Schlussprüfung gekommen.

Herr Dersee sagte mir, ein Prüfer habe sich gewundert, wie er denn sprechen würde, was ihn heute noch wundere. (Mich übrigens auch,

wenn ich an seinen gekonnten Umgang mit der deutschen Sprache in Wort und Schrift denke).

Er hatte sich während des Medizinstudiums auch anderen Aufgaben gewidmet und engagierte sich unter anderem bei der Planung und Durchführung der Gesundheitstage in Berlin 1980 und Hamburg 1981, eine jährliche Veranstaltung, die von den Initiatoren, unter ihnen auch Ellis Huber, der spätere Präsident der Berliner Ärztekammer, als Gegenpol zu den von der Pharmaindustrie und den Medizintechnik-Industrien gesponserten deutschen Ärztekongressen konzipiert war.

An den Gesundheitstagen nahmen jeweils mehrere Tausend im Gesundheitswesen tätige Personen teil.

1981 ist Herr Dersee Mitbegründer der Verlagsgesellschaft Gesundheit mbH. Erste publizistische Arbeiten stammen aus dieser Zeit.

Herr Dersee hat sich seit den frühen 80er Jahren auch für Darstellende Kunst interessiert und selbst immer wieder unter Verwendung verschiedener Techniken Bilder gemalt, die in seinem neuen Heim in Berlin-Schöneiche zu bewundern sind.

Von 1982 bis 2001 ist Herr Dersee Geschäftsführer der Fraktion Gesundheit in der Ärztekammer Berlin.

Dann kommt das Jahr 1986. Eine noch im Jahr 1984 in der Zeitschrift Atompraxis beschriebene Reaktoranlage, der man hohen technischen Standard und große Betriebssicherheit bescheinigte und deren Besonderheit es war, dass Brennelemente bei vollem Betrieb ausgetauscht werden konnten, geriet in der Nacht zum 24. April durch einen einfachen menschlichen Fehler in einen nicht mehr steuerbaren Zustand. Es kam zu einer Leistungsexkursion, wie es damals euphemistisch hieß. Der Reaktorkern zerschmolz in Sekundenschnelle und explodierte. Die Folgen waren katastrophal. Einen vergleichbaren Unfall in einem großen Leistungsreaktor hatte es zuvor nicht gegeben. Gewaltige Mengen des radioaktiven Inventars der Reaktoranlage gelangten an die Umwelt und wurden in große Höhen verwirbelt und schließlich in sehr komplizierten Mustern über die nördliche Hemisphäre verteilt.

Auch in Westdeutschland traf uns die Nachricht vom Reaktorunfall in Tschernobyl völlig unvorbereitet. Experten der Strahlenschutz-

kommission und vor allem die führenden Politiker äußerten sich sehr unterschiedlich zu den spärlichen Nachrichten aus der Ukraine. Die deutsche Öffentlichkeit war tief verunsichert und suchte nach verlässlichen und glaubwürdigen Antworten auf ihre Fragen. Das tut sie auch noch heute, 20 Jahre nach der Katastrophe.

In der damaligen Situation hat Thomas Dersee, und das ist sein großes Verdienst, ein Informationsnetzwerk zusammen mit unabhängigen Physikern und Technikern aufgebaut, das Messungen der radioaktiven Belastung von Luft, Niederschlag und Bodenproben machte und Lebensmittel, Milch und Milchprodukte, Gemüse und Obst auf Radioaktivität untersuchte. Die Ergebnisse wurden in einem schnellen Rundbrief, dem "Strahlentelex", der interessierten Bevölkerung mitgeteilt.

Diese Warentest ähnlichen Informationen waren objektiv und unabhängig. Sie bedeuteten eine große Hilfe für die Bevölkerung und dienten der Verminderung oder Vermeidung unnötiger radioaktiver Belastungen.

Da praktisch alle gängigen Produkte der Lebensmittelindustrie getestet wurden, waren die Messungen auch für die Hersteller ein Anreiz, nicht kontaminierte Waren zu produzieren.

Doch das Interessenfeld des Strahlentelex blieb nicht auf die Veröffentlichung von Radioaktivitätsmessungen beschränkt, es erweiterte sich zusehends zu einem Forum der kritischen Auseinandersetzung mit allen Fragen des Strahlenschutzes, mit der zivilen und militärischen Verwendung der Atomenergie, mit dem Einsatz von Strahlung und Radioisotopen in der Medizin, Forschung und Technik.

Herr Dersee hat in vielen Kommentaren zu umstrittenen Fragen wie Sinn und Unsinn einer allgemeinen Mammographie aller Frauen über 50, Gesundheitsfolgen des Einsatzes von Uranmunition, Novellierung der Strahlenschutzverordnung, Kinderleukämie in England, Transport hochradioaktiver Abfälle, Radonstrahlung und Lungenkrebs Stellung bezogen. Um nur einige Themen herauszugreifen.

Das Strahlentelex hat immer wieder Fragen des Strahlenschutzes, die Veröffentlichungen der Deutschen Strahlenschutz Kommission, und die Probleme der Sanierung der Hinterlassenschaft des Uranabbaus in Thüringen und Sachsen thematisiert. Die Herausgeber des Strahlentelex haben über wissenschaftliche Tagungen berichtet, bei denen es um das Strahlenrisiko und neue Erkenntnisse der Strahlenwirkung im Bereich kleinster und kleiner Strahlendosen ging.

Meistens waren die Darstellungen, die man im Strahlentelex lesen konnte, nicht deckungsgleich mit den entsprechenden Bewertungen der Strahlenschutzkommission, wen wundert das!

Ein Beispiel ist die Novellierung der Strahlenschutzverordnung, bei der die SSK neue und neueste Wissenschaftliche Erkenntnisse nicht einbezieht, das Strahlentelex aber in mehreren Ausgaben die Novellierung sehr kritisch kommentiert und dabei auf Versäumnisse hinweist.

Es ergab sich, dass ich zu dieser Zeit stellvertretender Vorsitzender der SSK war und die Auseinandersetzung von mehreren Seiten mitbekommen habe.

Die Mitglieder der SSK und die Experten des Umweltministeriums haben selbstverständlich das Strahlentelex aufmerksam gelesen, in den Sitzungen der SSK wurden aber keine ernsthafte Diskussionen geführt und auch keine Entgegnungen erwogen.

Es ist der SSK eigentlich nie gelungen in einen Diskurs mit den Wissenschaftlern zu treten, die zur Opposition bezüglich wissenschaftlicher Beurteilung des Strahlenrisikos gehörten.

Ich habe das wiederholt erfolglos als Vorsitzender des Risikoausschusses versucht.

Es gehört zu den ausgemachten Verdiensten des zu Ehrenden, dass er seit nunmehr 20 Jahren das Strahlentelex herausgibt und nicht müde wird, die verantwortlichen Strahlenschützer auf ihre Versäumnisse hinzuweisen und der Öffentlichkeit neue Erkenntnisse zum Strahlenrisiko und Trends in der Strahlenforschung mitteilt.

Das ist heute praktisch zum 20. Jahrestag des Unfalls in der Ukraine besonders wichtig. All zu leicht gerät diese Katastrophe in Vergessenheit, zumal die WHO in Verbindung mit der IAEA die Unfallfolgen in unverantwortlicher Weise herunterspielt und der ehemalige Direktor der IAEA, Herr Blix, die Lage wie folgt beurteilt:

“Angesichts der großen Bedeutung der Kernenergie für die Energiewirtschaft und der vernachlässigbaren Folgen der Unfalls in Tschernobyl könnte sich die Welt einen solchen Unfall pro Jahr leisten.”

Es ist geradezu notwendig bei solch zynischen Behauptungen seine Stimme zu erheben und mit den wahren Folgen der Reaktorkatastrophe dagegen zu halten. Herr Dersee hat das gerade wieder mit der Tagung der GSS in Berlin getan. Ich wünsche mir, dass sein Verhalten noch mehr Nachahmer findet.

Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, dass das Strahlentelex bisher ohne Fremdwerbung und damit ohne Einflussnahme ausgekommen ist. Für mich ein Zeichen von Qualität.

Es ist wichtig, dass es unabhängigen Journalismus gerade auch auf dem so hoch politischen Gebiet der Strahlenwirkung gibt, denn eng damit ist unsere Zukunft bezüglich der Energieversorgung verbunden. Herr Dersee hat mit dem Strahlentelex bewiesen, dass unabhängiger Journalismus möglich ist. Dafür gebührt ihm mein ganz persönlicher Dank. Ich gratuliere ihm zur Verleihung des Umweltpreises.

Ich danke Ihnen.

Prof. Dr. Wolfgang Köhnlein
Ignatiusstraße 37
48329 Havixbeck